

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die Kleinsp.
Zeile 10 Pf.

Abonnement

viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl. Illustr. Unterhaltbl.) in der Expedition, bei unsern Boten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

40. Jahrgang.

N. 13.

Dienstag, den 31. Januar

1893.

Bei Bekanntgabe nachstehender Verordnung sub. C werden die Herren Bürgermeister u. Gemeindevorstände des amts-hauptmannschaftlichen Verwaltungsbezirks noch besonders angewiesen, die von den beteiligten Rindvieh- und Pferdebesitzern zu leistenden Jahresbeiträge unverzüglich einzuhellen und spätestens bis zum 31. März 1893

anher einzufenden.

Schwarzenberg, am 30. Januar 1893.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Fhr. v. Wirsing.

Verordnung,

die Beiträge der Besitzer von Rindern und Pferden zur Deckung der im Jahre 1892 aus der Staatskasse bestrittenen Verläge an Seuchen u. Entschädigungen betreffend.

Nach der im Monate Dezember vorigen Jahres vorgenommenen Aufzeichnung der im Lande vorhandenen Rinder und Pferde ist zur Erstattung derjenigen auf das Jahr 1892 verlagsweise aus der Staatskasse bestrittenen Beträge, die an Entschädigungen nach dem Reichsgesetze vom 23. Juni 1880 für die wegen Seuchen auf polizeiliche Anordnung getödteten und für die nach solcher Anordnung an der Seuche gefallenen Thiere bez. nach den Gesetzen vom 22. Februar 1884 und vom 17. März 1886 für die an den Folgen der Impfung der Lungenseuche umgestandenen oder wegen dieser Folgen zu schlachten gewesenen Rinder oder für in Folge von Milzbrand gefallene oder getödtete Rinder, zu gewähren gewesen, beziehentlich an Verwaltungskosten erwachsen sind, auf jedes der aufgezählten

- Rinder ein Jahresbeitrag von vierundzwanzig Pfennigen,
- Pferde ein Jahresbeitrag von elf Pfennigen

zu erheben.

Indem Solches nach Maßgabe der Bestimmungen in § 4 der Verordnung vom 4. März 1881 — Gesetz- und Verordnungsblatt von 1881, Seite 13 — und der Verordnungen vom 22. Februar 1884 und vom 17. März 1886 — Gesetz- und Verordnungsblatt von 1884, Seite 62 und von 1886, Seite 64 — andurch bekannt gemacht wird, werden die zur Einhebung der beregten Jahresbeiträge berufenen Polizeibehörden (Stadtträtthe, Bürgermeister, Gemeindevorstände) andurch angewiesen, auf Grund der aus den Kreishauptmannschaften beziehentlich Amtshauptmannschaften abgestempelt an sie zurückgelangten Verzeichnisse die oben ausgeschriebenen Jahresbeiträge von den betreffenden Rindvieh- und Pferdebesitzern unverzüglich einzuhellen und bis längstens den 1. April dieses Jahres unter Beispruch der Verzeichnisse an die Kreishauptmannschaften beziehentlich Amtshauptmannschaften einzuzahlen.

Dresden, am 24. Januar 1893.

Ministerium des Innern.

(act.) von Mehsch.

Sorge.

Bekanntmachung.

Am 1. Februar dieses Jahres ist der 1. Grundsteuertermin auf das Jahr 1893 fällig.

Derselbe ist bei Vermeidung der zwangsweisen Einziehung bis spätestens

zum 10. Februar ds. Js. in hiesiger Stadtsteuereinnahme zu entrichten. Mit demselben kann zugleich der 1. Landrentetermin für 1893 bezahlt werden.

Hierbei wird an die Bezahlung der noch rückständigen **Ortschank-
gewerbesteuer** für das 1. Halbjahr und **Gundsteuer** für das Jahr 1893 bis zum 31. Januar ds. Js. nochmals erinnert.

Eibenstock, den 21. Januar 1893.

Der Rath der Stadt.

Dr. Körner.

Beger.

Bekanntmachung.

In dem Hausgrundstücke Hauptstraße 2 ist unter dem Rinderbestande die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Eibenstock, den 30. Januar 1893.

Der Rath der Stadt.

Dr. Körner.

Hans.

Bekanntmachung.

Die Einweihung des zum hiesigen Pfarrer designirten Herrn Pastor Volkmar Hartenstein findet Sonntag, den 5. Februar 1893 während des Vormittagsgottesdienstes statt.

Zu Ehren des Genannten soll am gedachten Tage Nachmittags 1/2 1 Uhr im Rathhause hier ein Festessen veranstaltet werden, zu welchem die Mitglieder der Parochie Schönheide andurch ergebenst eingeladen werden. Der Preis eines Couverts beträgt 2 M. 50 Pf. Anmeldungen sind bis Freitag, den 3. Februar in der Gemeinderathsexpedition Schönheide oder in der dasigen Rathswirtschaft zu bewirken.

Schönheide, am 30. Januar 1893.

Der Kirchenvorstand.

Holz-Versteigerung auf Johanneorgenstädter Staatsforstrevier.

Im „Hotel de Saxe“ zu Johanneorgenstadt kommen

Mittwoch, den 3. Februar 1893

folgende in den Schlägen der Abth.: 23, 36 u. 37 aufbereitete Hölzer und zwar:

1) von Vormittags 1/2 10 Uhr an:

5090 weiche Kiefer, 16—43 cm stark und 3,5, 4,0 und 4,5 m lang,

4484 „ Schleifhölzer, 7—15 „ „ 4,0 m lang,

2) von Vormittags 11 Uhr an:

143 Rm. weiche Scheite, 112 Rm. weiche Rollen und 38 Rm. weiche Keste unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend zur Versteigerung.

Sämmtliche Hölzer liegen auch für die Werke des Sodkanthales günstig.

A. Forstrevierverwaltung Johanneorgenstadt u. A. Forstrentamt Eibenstock, Schulze. am 27. Januar 1893. Wolfframm.

Die vierten Bataillone.

Nach dem Hauptziel der Militärvorlage, der möglichsten Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht zur Verstärkung und Verjüngung unseres Feldheeres, beansprucht den ersten Platz die geplante Errichtung vierter Bataillone bei den Infanterieregimentern. Die Wichtigkeit derselben ist, wenn auch von maßgebender Stelle auf das Entschiedenste betont, in Laienkreisen bisher noch nicht bekannt genug. Wesen und Werth dieser geplanten neuen Einrichtung werden in einem Aufsatz der „Rdn. Ztg.“ klar dargelegt, den wir deshalb in Nachfolgendem wiedergeben.

Man hätte diesen neuen Bildungen wohl besser die Bezeichnung von Stämmen geben sollen, um eine Reihe von Missverständnissen und irrigen Auffassungen zu vermeiden, die namentlich durch die Erinnerung an die 4. Bataillone entstanden, welche 1887 einigen Regimentern angegliedert und später zu neuen Truppenteilen zusammengezogen wurden. Vielsach wird eben der tiefgehende Unterschied verkannt, der zwischen den damaligen, in ihrer Art den übrigen völlig gleichen 4. Bataillonen und den jetzt vorgeschlagenen Stämmen obwaltet. 1887 handelte es sich um eine Vermehrung der Feldcadres, während heute Truppenteile geschaffen werden sollen, die gar nicht geschlossen aufzutreten haben und deren Beruf es ist, den drei Feldbataillonen Dienstzweige abzunehmen, durch welche die eigentliche militärische Ausbildung des einzelnen Mannes wie der Truppe beeinträchtigt wird.

Die geplante Einrichtung ist für das deutsche Heer in gewisser Hinsicht ganz neu, während die übrigen europäischen Armeen schon seit längerer Zeit Formationen besitzen, die zur Entlastung im Frieden und als Kern für die Neubildungen beim Kriegsfalle dienen. Frankreich hat bei seinen Infanterieregimentern einen cadre complémentaire und außerdem eine section hors rang, die österreichischen Linienregimenter zählen außer ihren 4. Bataillonen noch einen Ersatzcadre, außerdem hat die Landwehr, welche ja auch selbst Rekruten ausbildet, feste Stämme an Mannschaften und Offizieren. Die russische Armee verfügt über besondere Compagnien Nichtstreitbarer bei jedem Regiment und hat außerdem durch die Entwicklung der Reservetruppen die Linie von den Abgaben befreit, die bei uns für Kriegsformationen nöthig sind. Bei unserem heutigen System verlieren die Infanterieregimenter in dem Augenblick, wo sie durch die Einberufung der Reserve auf die Kriegsstärke gebracht werden, die Zahl ihrer Mannschaften sich also mindestens verdoppelt, einen außergewöhnlich großen Theil ihrer Chargen, die zu den Reservetruppenteilen über-treten, um diesen Halt und Stütze zu geben. Bieleicht der größte Vortheil, den Frankreich militärisch uns gegenüber besitzt, liegt darin, daß es seiner Infanterie, der Entscheidungswaffe der Schlacht, keine Chargen für die Neubildungen zu rauben braucht und durch das in der Vorbereitung begriffene Cadregesetz sogar dem größten Theil der Reservetruppen aktive Offiziere als Führer zu geben im Stande sein

wird. Wie wichtig die Zuteilung von Berufssoldaten an neugebildete Truppen ist, zeigt die Kriegsgeschichte. Die verhältnismäßig kleine französische Nordarmee nahm während des Winterfeldzuges 1870—1871 an Lichtigkeit und innerem Gehalt fortwährend zu, weil sie durch Offiziere und Unteroffiziere, die aus der deutschen Gefangenschaft entflohen waren und über Belgien in die Heimath gelangten, verstärkt wurde. Bei der viel stärkeren Loirearmee machte sich der Mangel an Chargen äußerst fühlbar. Auch Napoleon I. hätte nach dem Untergang seines Heeres in Rußland die neu ausgehobenen Rekruten nicht zu den Soldaten machen können, die bei Lützen und Bautzen, Dresden und Leipzig der Uebermacht der Allirten entgegen-traten, wenn ihm nicht so außerordentlich viel Chargen zur Verfügung gestanden hätten.

Die Militärvorlage will nun der deutschen Infanterie für ihre Reservetruppen einen Stamm durch die vierten Bataillone geben, deren Etat 8 Offiziere, 36 Unteroffiziere nebst 159 Mann zählen soll; die Mannschafszahl würde sich jedoch, falls die Bestimmung durchgeht, daß künftig die gesetzmäßige Friedenspräsenzstärke nicht mehr als Maximal-, sondern als Durchschnittszahl aufgefaßt werden soll, im Laufe des Jahres ändern. Bei der Mobilmachung erfahren die Feldbataillone durch das vierte eine sehr wesentliche Unterstützung, da ihnen viele Abgaben erspart bleiben. Doch auch im Frieden ist das vierte Bataillon im Stande, durch Uebernahme verschiedener störender Verpflichtungen die übrigen zu entlasten,

namentlich in der Ausbildung der Wehrpflichtigen besonderer Klassen und im Arbeitsdienst. Fast ununterbrochen werden dem Compagniechef während des Winters und auch oft in den übrigen Jahreszeiten Mannschaften des zweiten Jahrganges — von den 10—12 Gemeinden des dritten ganz abgesehen — für den Dienst auf den verschiedenen Kammern, für Scheibenarbeiten, für die Herstellung von Zielen, in größeren Garnisonen oder Festungen für Arbeiten in militärischen Instituten, Depots u. s. w. genommen, sodaß ihm gar nicht mehr genügend Leute zur Verfügung stehen, um mit Erfolg exerzieren oder Felddienst üben zu können. Wird hierin Wandel geschafft, so kann die Tüchtigkeit des zweiten Jahrgangs nur gewinnen.

Biel geklagt wird im Heere über die Behinderung des Dienstbetriebes durch die Ausbildung der besonderen Kategorien. Außer den Rekruten sind auszubilden Oekonomiehändler, Musiker, Volksschullehrer, Einjährigfreiwillige, Ersatzreserven, und dafür sind immer wieder Abgaben an Personal notwendig. Dazu kommen noch Übungen der Landwehr, und werden zur Wanderverszeit etwa Reserveformationen gebildet, so rückt vielleicht, wie es vorgekommen ist, die Compagnie mit einem aktiven Unteroffizier aus. Mit der Durchführung der zweijährigen Dienstzeit soll nun allerdings die Ersatzreserve in der jetzigen Form wegfallen und wahrscheinlich wird in der Armee kein Wort des Bedauerns darüber laut werden, denn trotz aller verwandten Mühe und Arbeit zeigte sich bei jeder zweiten Übung, daß alles vergessen war, was in der ersten gelernt wurde. Eine sofortige Einstellung dieses Materials bei der Mobilmachung in die Truppen erster Linie hätte wahrscheinlich nur die Lazarethe gefüllt.

Die neuen Stammcompagnien sollen nun zunächst den sogenannten Nachersatz ausbilden. Von den eingestellten Rekruten muß erfahrungsmäßig ein gewisser Prozentsatz in den ersten Monaten entlassen werden, der körperlich oder geistig zum Dienst unbrauchbar ist. Bei den jetzigen Verhältnissen wird nun die entstandene Lücke durch neue Rekruten ausgefüllt, die von Grund an ausgebildet werden müssen. Künftig erhalten die 4. Bataillone soviel Mannschaften gleichzeitig mit den Feldbataillonen, wie die Zahl ist, die voraussichtlich ausfallen wird, und sobald ein Rekrut entlassen werden muß, giebt das 4. Bataillon einen Mann ab, der genau auf der gleichen Ausbildungsstufe steht wie die übrigen Leute. Hieraus ergibt sich schon, daß die Stammcompagnien im Laufe des Jahres schwächer werden. Da zudem die ihnen zugewiesenen Oekonomiehändler u. s. w. auch bald ihre eigentliche Bestimmung übernehmen, so wird das Ausbildungspersonal verfügbar für die Übungen des Beurlobenstandes, sodaß kein Zerreißen des Chargenstandes der Feldbataillone notwendig ist. Wie verlautet, sollen auch die meisten außerhalb des Regiments abkommandierten Mannschaften dem 4. Bataillon entnommen werden. Gemeint sind damit die Burtschen und Ordonnanzen bei den höheren Stäben u. Kommando- behörden sowie den Offizieren, die zur Kriegsakademie, Landwehrbezirk u. s. w. abkommandiert sind. Eine besondere Erleichterung für die Compagnien würde es gewähren, wenn auch alle abkommandierten Unteroffiziere auf den Etat des 4. Bataillons eingerechnet würden, damit alle freien Stellen besetzt werden könnten. Bei der Verabreichung, wie das nötige Unteroffizierpersonal beschafft werden soll, dürfte es sich empfehlen, dieser Frage näherzutreten.

Um den Vorsprung der russischen und französischen Armee in der Kriegsbereitschaft auszugleichen, scheinen uns die vierten Bataillone ein geeignetes Mittel. Sie erleichtern den Friedensdienst in wesentlichem Maße und geben einem Teil unserer Reserveformationen festen Halt, während das Gefüge der Linientruppen viel mehr gewahrt bleibt als bisher.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Kaiser Wilhelm II. hat, wie die „Berl. N. R.“ schreiben, die Reihe der markanten Aussprüche, deren er sich bei bestimmten Anlässen zu bedienen liebt, wieder um einen vermehrt, der für die Neigung zu deuten und zu erläutern ein recht fruchtbares Feld bieten dürfte. Als der Kultusminister von Gossler seinen Abschied nahm, gab ihm der junge Herrscher als Zeichen fortbauender Gnade sein Bildniß mit dem Geleitwort: sic volo sic juveo. Am Freitag feierte der frühere Justizminister von Friedberg seinen achtzigsten Geburtstag und wurde durch ein prachtvoll umrahmtes Porträt des jungen Monarchen erfreut. Darunter stand mit den festesten markanten Handzügen des Kaisers: nemo me impune lacessat, zu Deutsch: Niemand reizt mich ungestraft. — Es wird gewiß nicht an Versuchen fehlen, dieses energische Motto in eine bestimmte, auf den Augenblick gerichtete Deutung zu zwingen. . . .

— Die „Hamburger Nachrichten“ schreiben: „Der Toast, den Kaiser Wilhelm am 26. d. beim Frühstück des Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 1 in Gegenwart des russischen Großfürsten-Thronfolgers während seines Besuchs in Berlin auf den Zaren ausgebracht hat, wird vielfach überraschen.

Wenn der Kaiser den Zaren als den Träger altbewährter monarchischer Traditionen oft erwiesener Freundschaft, inniger Bande und intimer Beziehungen feiert, deren Erfüllung russische sowohl wie preussische Regimenter auf dem Schlachtfelde vor dem Feinde mit ihrem Blute besiegelt hätten, so erinnert diese Sprache an die Zeiten Kaisers Wilhelms I. und steht im Gegensatz zu mancher Aeußerung über Rußland, die während der letzten Jahre von officiöser und selbst höherer Seite gefallen ist. Man ist danach zu der Hoffnung berechtigt, daß wie bereits in mancher anderen Beziehung, so auch Rußland gegenüber allmählich zu der Tradition des alten Kurzes zurückgekehrt wird. Im Interesse Deutschlands wäre dies mit Befriedigung zu begrüßen.“

— Halle a. S., 28. Jan. Von gestern bis heute Mitternacht sind in der Irrenanstalt zu Nietleben 2 Todesfälle und keine Neuerkrankung, heute Vormittag 1 Todesfall vorgekommen. Aus dem Saalekreise werden keine Neuerkrankungen gemeldet. Die Epidemie scheint in der Abnahme begriffen zu sein.

Erfurt, 27. Jan. Unserer Polizeiverwaltung ist, wie der „Fr. Z.“ geschrieben wird, eine höchst ärgerliche Geschichte passiert. Vorgestern wurde nämlich hier ein gefährlicher Einbrecher festgenommen, der längere Zeit hier als — Polizeisergeant Wachdienste that. Wie sich jetzt herausgestellt hat, benutzte der Wadere seine Stellung zum Deckmantel einer Reihe verwegener Diebereien. An 40 Diebstähle sind dem Manne schon jetzt nachzuweisen und eine Menge gestohlener Sachen wurden in seiner Wohnung gefunden.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eisenstod, 30. Jan. Der gestern Nachmittag im Saale des „Feldschlößchen“ abgehaltene, vom „Deutsch-Sozialen Reformverein für den 21. Reichstagswahlkreis“ veranstaltete Vortrag erfreute sich eines sehr zahlreichen Besuchs der hiesigen wie der auswärtigen Bevölkerung. Der Vortragende, Herr Dr. jur. Leddorp aus Leipzig, entwickelte während seiner 2 1/2 stündigen Rede eine glänzende Sprechergabe und haben seine Ausführungen zum größten Theile eine günstige Aufnahme unter den Zuhörern gefunden; ist doch die antisemitische Bewegung schon heute zu einer der brennendsten Tagesfragen herangereift, die bei der nächsten Wahl zum Reichstage aller Wahrscheinlichkeit nach in den Vordergrund treten und die gesetzgebenden Körper in Zukunft hervorragend beschäftigen wird. Der Herr Redner verbreitete sich zuerst über die Arbeiterfrage und stellte die Produktionsverhältnisse der früheren Zeit mit denen von heute in Vergleich, wo die Maschine das ehemals familiäre Verhältnis zwischen Meister und Gesellen fast vollständig verdrängt u. aus zufriedenen Arbeitern und Berufsgegnossen eine größtentheils unzufriedene revolutionäre Masse gemacht hat. Es lasse sich zwar nicht leugnen, daß die Einführung der Maschinen auch viel Gutes geschaffen habe und jede derselben einen culturellen Fortschritt bedeute, aber die Schattenseite der heutigen Produktionsweise: Anhäufung großen Reichthums auf der einen Seite und größere Verarmung der Massen, sei eine Erscheinung, die für Staat und Gesellschaft von bedenklichen Folgen werden müsse, wenn es nicht gelingt, durch gesetzgeberische Maßregeln den unaufhaltsam vor sich gehenden Niedergang des Mittelstandes, der nebst dem Bauernstande ja die festeste Säule des Staates bildet, aufzuhalten. Um dies zu erreichen sei es notwendig, daß mit demjenigen Theile der liberalen Gesetzgebung gebrochen werde, welcher die Auswüchse der Gewerbe-, Wechsel- und Wucherfreiheit hervorgerufen und das Magazinwesen mit seinen ungefunten Ausverkauf-Erscheinungen und gewerbsmäßigen Concursen u. ermöglicht hat. Andererseits hat sich auch die unbeschränkte Freizügigkeit als ein sociales Uebel erwiesen, indem die arbeitende Bevölkerung des platten Landes den Großstädten zufließt und hier bei eintretender Verdienstlosigkeit die Elemente des Aufruhrs bildet, während der Landmann sich vergebens nach solchen Arbeitern bemüht. Daraus resultiert heute die große Verschulung des Grundbesitzes, der vielfach dann in jüdische Hände gelangt, da der mühelose Gewinn der Börsengeschäfte den Geldfürsten es leicht macht, den Großgrundbesitz und auch das dem Bauer von Geschlecht zu Geschlecht vererbte Besitzthum an sich zu reißen. Der Mißbrauch der Börsengeschäfte mit seiner übergroßen Geldansammlung bildet daher für den Staat eine ebenso ernste Gefahr wie für das Wirtschaftsleben des Volkes und es wäre nur ein Akt der Gerechtigkeit, wenn die Mehrkosten, welche Deutschland aus der neuen Militärvorlage erwachsen werden, nur allein auf die Schultern der Börse gelegt würden. Daß diese Forderung kein Unrecht in sich birgt, wird Jeder erkennen, der sich vergegenwärtigt, wie allein der Börsenwucher in Getreide während des vorigen Winters das deutsche Volk durch die fast unerschwinglichen Brodpreise ausgefogen hat. Die deutsch-soziale Partei betrachtet es als ihre Aufgabe, diesen Mißständen der Jetztzeit Abhilfe zu schaffen, und das kann nur erfolgreich geschehen, wenn der Ausbeutung des Schwachen durch den Starken auf gesetzlichen Wege ein Hinderniß entgegengesetzt wird durch Aenderung resp. Verbesserung unserer wirth-

schaftlichen und zum Theil auch politischen Gesetzgebung, die unser Vaterland für das deutsche Volk in erster Linie in Anspruch nimmt und die jetzt so überaus mächtigen und verderblichen Einflüsse fremder Elemente in die gehörigen Schranken zurückweist. Mit dem Motto: „Für Deutschland, Thron und Altar“ tritt die Partei in den Kampf gegen die Schäden der Zeit u. hofft auch unter diesem Banner zu siegen. — Es sei noch erwähnt, daß während der Versammlung ein Telegramm an Se. Majestät König Albert abgefaßt wurde, in welchem die Anwesenden unserm erhabenen Landesvater unwandelbare Treue geloben, und dieselbe mit Absingung des Liedes: „Deutschland, Deutschland über Alles“ geschlossen wurde.

— Schönheide, 27. Jan. Der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers wurde hier in der hergebrachten Weise gefeiert. Nach vorhergegangener Festmusik fand Vormittags 10 Uhr im Gambrius-Saale öffentlicher Schulaktus statt, bei welchem Herr Organist Georgi die Festrede hielt. Redner sprach in geistreicher, fesselnder Weise über das Thema: „Wodurch sind wir so innig mit unserem Kaiserhause verbunden?“ Die deklamatorischen Vorträge und Gesänge der Schüler wurden gut und sicher ausgeführt. Zahlreiche Erwachsene wohnten der Feier bei.

— Schönheide, 29. Jan. Die heute und morgen im Händel'schen Gasthause in Schönheidehammer stattfindende Geflügelausstellung erfreut sich eines überaus zahlreichen Besuches. Die Ausstellung ist recht gut besetzt, namentlich ist viel werthvolles Geflügel vorhanden. Unter den Hühnern befinden sich 3 Stämme im Werthe von je 100 M., 2 Stämme zu je 50, 1 Stamm zu 45, 3 zu je 40 und 3 zu je 30 M.; Taubenpaare sind 2 mal zu je 100, 4 mal je 80, 1 mal zu 60, 1 mal zu 50, 3 mal zu je 40 M. vertreten. Die Preisrichter (Herrn Urban-Chemnitz und Günther-Niederwödnitz) ertheilten folgende Preise:

A für Hühner: I. Preise an Eberwein-Eisenstod für Brahma, Glasmann-Eisenstod für Italiener, Bartholi-Eisenstod für Hamburger; II. Preise an Schneider-Mittweida und Fiedler-Eisenstod für Malayen, Gerischer hier für Minorca, Friedrich Seidel-Eisenstod für Italiener, Voigt-Eisenstod für Holländer, Lautenhahn-Hartenstein für Bantam, Fischer hier für Enten; B für Tauben: I. Preise an Rother-Thalheim für Kröpfer, Voigt-Eisenstod für Mövchen, Fiedler-Eisenstod für Flügeltauben und Voigt-Eisenstod für Weißschwänze; II. Preise an Wenzel-Aue für Maltheser (2 Preise), Schneider-Mittweida für Mondener, Männel-Eisenstod für Bagbetten, Jahn hier für Trommeltauben, Fiedler-Eisenstod für Flügeltauben (3 Preise), Lautenhahn-Hartenstein, Voigt-Eisenstod, Seidel-Eisenstod und Krauß-Eisenstod für Weißschwänze; C für Kaninchen: ein II. Preis an Wendler-Eisenstod. Die vom landwirtschaftlichen Verein gestifteten Ehrenpreise wurden ertheilt an Gerischer hier für Minorca, Glasmann-Eisenstod für Italiener und Eberwein-Eisenstod für Brahma; einen Ehrenpreis für Tauben erhielt Voigt-Eisenstod für Weißschwänze. Herr Mechaniker Dörries hier hat zwei prachtvolle eiserne Blumentische mit Aquarien und Zimmerfontainen ausgestellt, die stets eine größere Anzahl Schaulustiger um sich gesammelt haben. Die Fontainen werden durch kleine Dampfmaschinen in fortwährender Thätigkeit erhalten. Beide Tische, die einen sehr schönen Zimmerschmuck abgeben, sind zum Preise von 110 und 95 Mark käuflich.

— Dresden. Als vor einigen Tagen Sr. Kgl. Hoheit Prinz Georg vom Generalkommando nach dem Palais zurückkehren wollte, schlug er den Weg über das Eis ein und traf am Altstädter Ufer einen alten Mann, der, mit einem Augenschirm versehen, anscheinend blind war und unsicher seinen Weg zu suchen schien. Der Alte redete, als er in seiner Nähe Schritte hörte, den Prinzen an, und bat, ihm doch zu sagen, wo er sich befinde. Der Prinz orientirte nun den Blinden und fragte, wo er denn eigentlich hin wollte, worauf dieser bat, ihn doch bis zum Trottoir zu geleiten, was der Prinz freudig that. Dem hohen Herrn erschien es aber doch bedenklich, den gebrechlichen Alten schon dort seinem Geschick zu überlassen und so forschte er weiter, wohin denn eigentlich der Weg gehen sollte und als ihm als nächstes Ziel der Botanische Garten angegeben wurde, sagte der Prinz seinen Schützling sanft beim Arm und dirigirte ihn vorwärts. Der Alte meinte aber, besser ginge es noch, wenn er unterfassen dürfe, — und so bot denn der Prinz dem Blinden seinen Arm, und wer gerade des Weges kam, konnte sehen, wie der hohe Herr in Generals-Uniform seinem hilfbedürftigen Nächsten einen so freundlichen Liebesdienst leistete. Am Botanischen Garten trennten sich die Beiden — und Keiner wußte von dem Anderen, wer er sei.

— In Falkenstein wurde am Donnerstag auf Veranlassung der Obersteuerbehörde ein dort eingeschmuggeltes an einen Fleischer verkauft Pferd weggenommen. Der betreffende Käufer hat zum wenigsten den Verlust des aufgewendeten Geldes zu decken, wenn die eingeleitete Untersuchung ihn nicht etwa weiter belastet.

— Rautenkranz, 27. Jan. Welche riesige Mengen von Schnee sich hier befinden, möge man

Bei Magenleiden, Verdauungsstörungen, Verstopfung, Blutmangel und Entkräftung!

Eine vollkommene Verdauung ist die Grundlage für Kraft und Gesundheit des Menschen und daher die erste und wichtigste Bedingung zur Ernährung und Erhaltung unseres Körpers. Denn rege Blutbildung und Reinheit des Blutes ist die natürliche Folge vollkommener Verdauung. Kranken eine ausgiebigere Ernährungsfähigkeit zu schaffen, das ist heute der wichtigste Hebel ärztlicher Kunst und Technik; denn die erste Frage des Arztes ist gewiß: Wie ist der Appetit? Wie die Verdauung? Geht nun dieser Verdauungsprozess nicht naturgemäß von Statten, so ist auch die Blutbildung mangelhaft, der Stoffwechsel gestört, und es werden der Blut- und Säftmasse eine Menge unreiner, krankmachender Stoffe zugeführt, die sich wieder nach bestimmten Gesezen im Körper ablagern. Es sei daher allen denen, die an einer Verdauungsstörung, wie:

Magencatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung, Magenverschleimung

zu leiden haben, hiermit ein vorzügliches Hausmittel empfohlen, welches in Folge eigenartiger und sorgfältiger Zusammensetzung von Kräutern, auf alle Schleimhäute, vornehmlich auf die des Verdauungssystems, eine außerordentliche Heilwirkung ausübt, und dessen Heilkraft sich auch bei einer Anzahl Krankheiten, die sich aus „schlechter Verdauung“ folgern lassen, bestens bewährt hat. Es ist das seit Jahren

durch seine ausgezeichneten Erfolge rühmlichst bekannte **Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der**

Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein, aus vielfach erprobten und heilkräftig befundenen Kräutersäften mit gutem Wein und Fruchtsäften bereitet, ist das beste Verdauungsmittel; derselbe ist kein Abführmittel, sondern stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen. Kräuter-Wein schafft eine regelrechte naturgemäße Verdauung nicht allein durch vollkommene Lösung der Speisen im Magen, sondern auch durch seine anregende und läuternde Wirkung auf die Säftbildung. Derselbe beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, wodurch das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen gereinigt wird, und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden solche Magenübel meist schon im Keime erstickt, weshalb man nicht säumen sollte, seine Anwendung allen andern, scharfen, ägenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstossen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die nach dem Genuß der Speisen bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden, sobald das Magenübel energisch bekämpft wird, bald verschwinden. Zumeist zeigt sich nach einigemal Trinken schon große Linderung und um so freudiger wird man damit fortfahren bis zur vollkommenen Genesung.

Vorstehendes beweisen eine Menge Dankschreiben, von denen nur ein kleiner Theil Aufnahme finden konnte.

Seitzberg i/S., d. 19./10. 91. Ich litt schon sechs Jahre fast unerträglich am Magen, und kann Ihnen nun mit Dank sagen, daß ich nach Verbrauch von 6 Flaschen Ihres Kräuter-Weins von meinen Leiden befreit bin.
Therese Wittmer.

Presden, d. 7./10. 91. Ich habe den Wein gebraucht, um einestheils meine Magenschmerzen und schlechtes Aufstossen, andertheils auch die immerwährenden Kopfschmerzen zu beseitigen, und kann nur meinen verbindlichsten Dank sagen, denn durch den Wein ist alles besser geworden.
F. Förster.

Wohlschlag (Baden), d. 4./10. 91. Meine Frau hatte schon einige Jahre ein Magen- und Darmleiden. Ihr Kräuter-Wein that ihr sehr gute Dienste, denn sie kann jetzt wieder arbeiten und jede Speise vertragen, weshalb ich schon vielen Leuten diesen Kräuter-Wein empfohlen habe.
Käster Küßling.

Groß-Bischwitz i/S., d. 1./10. 91. Als ich zur Zeit über die Wirkungen des Kräuter-Weins eine Zusammenstellung von Anerkennungen las, nahm ich Veranlassung, einige Flaschen zu bestellen. Nach Aussage meiner Frau ist derselbe vorzüglich bei Appetitlosigkeit, Magen- und Nervenstärke, woran

sie schon längere Zeit litt, und kann daher Hubert Ulrich's Wein nur empfehlen.
Hochachtungsvoll
F. O. Guhrmüller, Gemeindevorstand.

Bischofen i/S., d. 4./10. 91. Schon seit längerer Zeit habe ich an Magenkrampf, Verdauungsbeschwerden und Brustschmerzen gelitten, auch ärztliche Hilfe in Anspruch genommen, aber alles ohne Erfolg. Nach Verbrauch einiger Flaschen Kräuter-Wein bin ich nun wieder vollständig geheilt und kann diesen Wein Jedermann als ein wirklich gutes Heilmittel empfehlen.
Albin Lippmann.

Kaundorf b. Leisnig, den 3./5. 1887. Ich blühte wirklich mit großer Wange in die Zukunft, wie mein Magenleiden endlich zu beseitigen sei. Als ich aber nur 2 mal von Ihrem edlen Kräuterwein getrunken hatte, war ich schon von der wohlthätigen Wirkung desselben überzeugt; und jetzt kann ich Ihnen nach dem gewünschten Erfolg meinen innigsten Dank aussprechen.
Rein Magenleiden hat sich vollständig verloren.
Ernestine Hammer.

Hennstedt, den 6./4. 1888. Ich habe schon über ein paar Jahre an Magenschmerzen gelitten, so daß ich sehr wenig mehr genießen konnte. Habe viel Hilfe in Anspruch genommen, doch leider ohne Erfolg.

Ich habe jetzt 3 Flaschen von Ihrem Kräuter-Wein genossen, darauf fühle ich mich bedeutend wohler. Dem Herrn sei Dank, daß er soweit geholfen, er helfe weiter. Dies bestätigt in Wahrheit
Fr. Marie Höfner.

Gr.-Heldorn b. Wunstorf (Hannover), d. 6./10. 91. Schon längere Jahre habe ich ein hartnäckiges Magenleiden, fühle mich jedoch nach dem Gebrauch einiger Flaschen Ihres Kräuter-Weins viel wohler, bitte mir noch (folgt Bestellung).
Hochachtungsvoll
W. Grote, Gastwirt.

Glausnitz i/S., den 5./8. 1890. Schon mehrere Jahre hatte ich ein Magenleiden, verbunden mit Rücken- und Brustschmerzen, infolgedessen hatte ich des Nachts auch sehr wenig Schlaf. Seit ich aber Ihren viel empfohlenen Kräuter-Wein genieße, ist mir viel leichter geworden.
Moritz Hoffmann.

Altötting i/S., den 4./2. 1891. Haben Sie die Güte mir wieder drei Flaschen von Ihrem Kräuter-Wein zukommen zu lassen, derselbe leistet mir bei einem langjährigen Magenleiden ausgezeichnete Dienste. Habe denselben schon einigen Bekannten empfohlen, was Sie aus meinen erneuten Bestellungen entnehmen werden.
Hochachtungsvoll
Max Algenruder.

Die Stuhlverstopfung

ist eine Verdauungsstörung, an der viele Menschen sehr zu leiden haben. Die Unhäufigkeit und Zurückhaltung verbrauchter, in Gärung übergegangener Stoffe, wie: Speisereste, Galle, Darmfleisch u. c. (Kothansammlungen gefährlicher Art!) trocknet und erhärtet, reizt und entzündet die Eingeweide und verursacht Verklebung, Verengung, Dehnung, Schmerzen, Verstopfung, ja selbst Athmungsbeschwerden. Dieses Unterleibsleiden bildet auch die Ursache sich entwickelnder Blutanstörungen in Leber, Milz und Pfortadersystem (Hämorrhoidalleiden). Abführmittel schwächen den Magen und Gedärme, zerschüren die Verdauungssäfte und verschlimmern das Uebel, je länger, je mehr. Kräuter-Wein aber behebt alle Unverdaulichkeit, erleichtert dem ganzen Verdauungssystem einen Aufschwung, belebt bei Erschlaffung und Trägheit den Darmkanal, zertheilt Verstopfungen in den Blutgefäßen und entfernt durch einen leichten Stuhl alle unangenehme Stoffe aus Magen und Gedärmen, ohne ein Abführmittel zu sein.

Kranke dieser Art bestätigen in Nachfolgendem die glückliche Genesung von ihrem langjährigen Leiden.

Thalwälding, d. 1./10. 91. Mit Vergnügen theile ich Ihnen an durch mit, daß ich den von Ihnen fabricirten Kräuter-Wein für mein Magenleiden und habituelle Verstopfung in Gebrauch genommen hatte. Ich muß bestens dankend gestehen, daß ich durch den Gebrauch desselben mein Leiden besiegt und werde ihn um so mehr Jedermann wärmstens empfehlen, als er auch in Bezug auf Blutreinigung die besten Dienste leistet.
Hochachtungsvoll
Wilhelm Höfner, Gen. Stationskommandant.

Groschenstein, S.-A., d. 30./9. 91. Schon einige Jahre litt ich an einer Magen- und Hämorrhoidal-Krankheit und habe schon sehr viele Mittel und Hilfe in Anspruch genommen, aber leider immer keinen guten Erfolg gehabt. Als ich zuletzt in einer Zeitung einen Prospekt über Ihren Kräuter-Wein beigesandt fand, entschloß ich mich, auch damit noch einen Versuch zu machen. Und welche Wunder that dieser Kräuter-Wein bei mir! Schon nach Gebrauch einer Flasche

merkte ich eine bedeutende Linderung meines Leidens und der Verbrauch von 4 Flaschen brachte mir Gott sei Dank die erwünschte Hilfe. Alles war in mir wieder neu belebt; ich bekam wieder regelmäßigen Stuhlgang, welcher vorher oft sehr lange ausgeblieben war; der Appetit zum Essen und Trinken stellte sich wieder ein und ich gelangte zu meinen früheren Kräften; was aber die Hauptsache ist zu meiner Gesundheit. Dadurch fühle ich mich verpflichtet, Ihren Kräuter-Wein als ein Mittel von außerordentlicher Heilkraft zu erklären und kann es Jedermann bei derartigen Leiden getrost empfehlen.
Bernhard Köhler.

Groß-Parlingen b. Alenburg a/S., den 15./8. 1888. Hiermit bezeuge ich gerne der Wahrheit gemäß, daß ich seit 22 Jahren an Magenkrampf und Verstopfungen gelitten habe und über 3 Jahre vollständig arbeitsunfähig gewesen bin. Nachdem ich eine Flasche von Ihrem Kräuter-Wein genommen hatte, spürte ich sofort Linderung meines Leidens. Nachdem

ich nun noch einige Flaschen verbraucht, habe ich meine volle Gesundheit wieder erlangt. Ich bemerke noch, daß ich die ganze Zeit meines Leidens viel Hilfe in Anspruch genommen habe, die aber sämmtlich ohne Erfolg war. Ich kann daher den Kräuter-Wein nicht dringend genug empfehlen und bin zu jeder weiteren Auskunft gern bereit.
Frau Weermann.
Vorstehende Unterschrift beglaubigt der Gemeinde-Vorstand: Herr Danne mann.

Freiberg i/S., den 6./3. 1889. Ich litt seit einiger Zeit an Magenkrampf, Verstopfung und rheumatischen Schmerzen. Nachdem ich aber zwei Flaschen von Ihrem Kräuter-Wein getrunken habe, bin ich von diesen Uebeln befreit und spreche mit diesen Worten meinen innigsten Dank aus. Sobald sich Gelegenheit bietet, werde ich nicht verfehlen, Ihren Kräuter-Wein zu empfehlen, sowie ich auch zu jeder weiteren Auskunft gern bereit bin.
Hochachtungsvoll
Louis Köhler.

Notationsdruck von G. Zietz, Leipzig.

Ferner bei bleichem Aussehen, Blutmangel, Entkräftung, namentlich bei **Menstruationen, schwachen Personen und Kindern,** überhaupt da, wo es sich um eine raschere Herstellung früheren Kräftezustandes handelt, wo es gilt, die Blutbildung zu beschleunigen und zu verbessern, sowie die Energie des Stoffwechsels zu steigern, wird sich Kräuter-Wein als ein wahres Lebenselixier erweisen. Kräuter-Wein besitzt die Eigenschaft, der geschwächten Lebenskraft frischen Impuls zu geben. Der Genuß des Weins steigert den Appetit, befördert die Verdauung und Blutbildung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beruhigt nervöse Erregungen und schafft den Kranken in Folge ausgiebiger Ernährungsfähigkeit gesundes Blut, neue Kräfte und neues Leben. Viele Dankschreiben beweisen dieses.

Wanzen-Feiden, d. 29.9. 91. Ich theile Ihnen gern mit, daß sich Ihr Kräuter-Wein bei Magenleiden und gegen Blutsucht ausgezeichnet bewährt. Ich wendete selbigen bei meinen beiden Töchtern an und derselbe that innerhalb kurzer Zeit die beste Wirkung, so daß ich den Kräuter-Wein Jedermann auf's Beste empfehlen kann. Hochachtungsvoll
Ernst Thomas.

Ebersbach i/S., d. 5./10. 91. Kräuter-Wein ist gegen das Leiden meiner Tochter sehr vorzüglich. Dieselbe ist 14 Jahre alt, Stuhlgang und hat keine rechte Verdauung, auch öfters Kopfschmerzen. Wir haben schon sehr viel ärztliche Hilfe gebraucht aber ohne Erfolg. Seit dem Gebrauch Ihres Weines zeigt sich Besserung und bitte deshalb u. u. (folgt Bestellung).
Ernestine Bauer.

Rappel 8. Chemnitz, den 14./1. 1890. Ich litt seit langer Zeit an **Blutarmuth, Husten, Nerven-schwäche, Verdauungsbeschwerden, saurem Aufstossen** und gebrauchte auch ärztliche Hilfe, aber ohne Erfolg. Nachdem ich einige Flaschen Ihres werthen Kräuter-Weins genossen, fühle ich mich wohler, u. u.
Emilie Schanze.

Salle a/S., den 1./8. 1891. Ich litt seit langer Zeit an **Blutarmuth, Rheumatismus und Nervenschwäche.** Nachdem ich einige Flaschen von Ihrem Kräuter-Wein genossen habe, bin ich wieder gesund.
H. Michaels.

Leipzig, Fichtstr. 82, den 18./9. 1891. Bei Appetitlosigkeit, und allgemeiner Schwäche nahm ich Ihren Kräuter-Wein und besinde mich darnach wieder wohl. Ich werde das Mittel Jedermann empfehlen.
Wittme Kraus.

Wälferstreuß i/S., den 3./8. 1889. Ich be-schreibe hiermit gern, daß Ihr Kräuter-Wein meiner Mutter, welche an **Blutigkeit und Schlaflosigkeit** längere Zeit litt, gute Dienste geleistet hat, und empfehle deshalb den Kräuter-Wein aufs Beste.
Georg Jasp jun.

Catarrhe des Halses, Rachens, Kehlkopfes und der Luftwege sind meist die Folge einer Erkältung. Verschleimung, Husten, Heiserkeit, Nahrungsweg des Halses sind entzündeten Schleimhäute ansüß. Täglich mehrmaliger Genuß des Weins, schluckweise gurgelnd, beeinflusst sofort alle entzündlichen reizbaren Zustände im Hals und Kehlkopf, löst die Verschleimung, verringert die Schleimabsonderung, mildert den quälenden Husten, wodurch jeder Catarrh und die damit verbundene Verschleimung des Magens bald beseitigt wird.

München i. S., d. 30. 8. 91. Von Jugend auf habe ich durch **Verschleimung** und öftere **Brustschmerzen** sehr leiden müssen. Ihr Kräuter-Wein hat mir sehr viel Hilfe gebracht, weshalb ich diesen allen denjenigen empfehle, die mit derartigen Leiden befallen sind.
August Preuß.

Winter geschleppt und welcher durchaus nicht weichen wollte, beseitigt habe. Ich nahm den Kräuter-Wein schluckweise, nachdem ich zuvor damit gurgelt. Der festgesetzte Schleim löste sich alsbald und nachdem ich 4 Flaschen verbraucht, war ich von meinem Halsleiden befreit. Bei weiterem Bedarf werde ich mich wieder an Sie wenden. Habe auch Ihren Wein bereits mehrfach empfohlen. Hochachtungsvoll ergebene
G. Berner, Postbeamter.

Konnenhorn, bei Lindau, d. 2./10. 91. Nach Ihrer Anweisung und nach Verbrauch von 1 1/2 Flasche nahm ich von Ihrem Kräuter-Wein jebeimal Morgens, Mittags und Abends 1 Eßlöffel voll unverbünnt, gurgelte den Hals damit tüchtig aus und schluckte es dann hinunter. In 1 1/2 Tagen nahm es mir den **Husten** und die **Heiserkeit** vollständig hinweg, so daß ich wieder gesund bin und Ihnen für dieses Mittel großen Dank schulde. Hochachtungsvoll
Josef Anton Gierler, Hausbesitzer u. Privatier.

Rp. Vin. malac. 450,0; spirit. vini 100,0; glycerin 100,0; aqu. dest. 240,0; fruct. sorbor. 150,0; fruct. cerasor. 820,0; Turion. pini, fruct. foenicul., fruct. anis, rad. levist., rad. Helenii, rad. Gentian., rad. Calami, rad. Ginseng amer., stipt. Dulcamar., Lign. Sassafras., fol. menth. pip., herb. centaurei min., herb. Cardui bened., flor. arnicae aa 10,0.

Wie oft man in der Besorgnis bald dieses, bald jenes Fläschchen aus der Hausapotheke ergreift und das Uebel durch arge Missgriffe verschlimmert, weiß wohl jeder Arzt zu sagen. Einige Flaschen Kräuter-Wein ersetzen nicht nur die beste Hausapotheke, sondern seine Anwendung ist auch niemals ein Fehlgriff, denn Gesunde und Kranke können ihn genießen! In keinem Haushalt sollte er fehlen!



Man achte beim Einkauf genau darauf, dass sich auf jeder Flasche nebenstehende, unter Nr. 4628 im Handelsregister des Kgl. Amtsgerichts zu Leipzig eingetragene Schutzmarken-Etiquette vorfindet; ausserdem sind Korke und Staniolkapseln mit meiner Firma: „Hubert Ullrich, Leipzig, Weststrasse 82“, versehen. Alle Nachahmungen sind werthlos! Das Publikum sei hiermit gewarnt!

Gebrauchsanweisung ist jeder Flasche beigegeben.

- Kräuter-Wein ist in Flaschen zu M. 1,25 u. M. 1,75 in nachstehenden Apotheken u. Verkaufsstellen zu haben.
- | | | | | | |
|--|---|--|--|---|---|
| Auerbach Apotheke, Altenburg R. Siebracht, Osmarkt 37. | Burgstädt Gustav Vogel, in Markt. | Fföha Apotheke, Frankenberg F. A. Naumann, Schloßstr. | monis-Apotheke, Hof-Apotheke z. weiss. Adler, Germania-Apotheke, Leipzig's Vorstädte: | Mittweida Ernst Wächter, in Markt. | Schirgswalde Apotheke, Schneeburg Apotheke, Schönheide Frz. Herm. Seidel. |
| Aue Apotheke, Annaberg Reichelt Nachf., Buchsleustr., Rich. Kemnitz, Wilkauerstr. | Chemnitz Adler-Apoth., St. Johannis-Apotheke, Engel-Apotheke u. Nicolai-Apotheke, F. B. Beyreuther, Markt. | Fraureuth Apotheke, Glauchau Löwen-Apoth. u. Mohren-Apotheke, Greiz J. S. Köcher, Markt, Gethal Apotheke, Gersdorf Apotheke, Geringswalde Apotheke, Gr.-Hartmannsdorf Apotheke, Gr.-Schönbau Gust. Richter, Gablenz Apotheke, Grotzsch F. C. Bayer, Halle Engel-, Adler-, Löwen-, Hirsch- und Victoria-Apotheke, Harburg J. J. Flügge, Mühlstr. 28. | Leipzig's Vorstädte: Neustadt Johannis-Ap., Neustadt Georgs-Apoth., Plagwitz Sophien-Apoth., Gohlis Schiller-Apoth., Connewitz Saxonia-Ap., Kl.-Zschocher Körner-Apotheke, Stötteritz Victoria-Ap., Liebertwitz Apotheke, Leisnig Apotheke u. bei Moritz Winkler, Lengenfeld i. V. Apoth., Limbach Apotheke u. bei Ferd. Knorr, Löbau Ernst Wendler, Löbau Schramm & Echtermeister, Lugau Apotheke, Lunzenau Apotheke, Marienberg Wagner Nachf. (Alwin Boeckmann), Markranstädt Apotheke, Meissen Adolf Ziesler, Hauptstr., Meuselwitz Apotheke, Mügeln Apotheke, Mülsen St. Jacob Aesculap-Apotheke, | Mylau Schloss-Apotheke, Nossen Apotheke, Neustadt Apotheke, Netzschkau Anker-Ap., Neusalza Apotheke, Oederan Apotheke, Oschatz Hugo Lorenz, Oberlungwitz Löwen-Ap., Olbernhau H. Göhlitzer, Oberfrohna Rosen-Ap., Pilsen i. V. St. Johannis-Apotheke, Pirna Carl Ihle, Pulsnitz Apotheke, Penig Emil Naumann, Reichartshausen, Pottschappel Apotheke, Reichenbach i. V. Adler-Apotheke, Riessa Felix Weidmann, Rochlitz Apotheke, Radeberg Alfred Boeck, Reinsdorf Apotheke, Radebeul Apotheke, Rodewisch i. V. Apotheke, Schleiz Hof-Apotheke, Sebnitz Marien-Apotheke, Seiffhennersdorf bei Emil Manitz, | Schneeburg Apotheke, Schönheide Frz. Herm. Seidel, Schellenberg Apotheke, Stolberg Joh. Käseberg, Schodewitz Apotheke, Strehla Apotheke, Stebenlehn Th. Polster, Schkeuditz Apotheke, Taucha Apotheke, Tanna Apotheke, Tharandt Apotheke, Thum R. Engewicht Ww., Waldheim Löwen-Apoth., Werdau Löwen-Apotheke, u. Flora-Apotheke, Wilkau Herm. Jost, Wildenfels Löwen-Apoth., Zwickau Schwanen-Ap., Löwen-Apotheke u. Reichradler-Apotheke, Zittau Arno Lobeck, Reichenbergstr. 28, Julius Roscher, Weinstr. 18, Zwönitz Apotheke, Zeulenroda Apotheke, Zschopau August Gey, Zwenkau Apotheke. |

Auch werden von der Firma Hubert Ullrich, Leipzig, Weststr. 82, 3-4 Flaschen porto- u. kistefrei versendet.

daraus ersehen, daß heute das Nachbarhaus vom Gasthof unter furchtbarem Getöse zusammenbrach. Glücklicherweise ist kein Mensch dabei zu Schaden gekommen, da man einige Stunden vorher das Haus geräumt hatte. Es gewährt die Ruine einen schauerlich schönen Anblick in der prächtigen Winterlandschaft.

In Werneßgrün ereignete sich am Freitag Abend gegen 10 Uhr im Wödel'schen Gasthofe ein sehr trauriger Vorfall. Als der dortige Maler Bregel im Begriff war, nach Hause zu gehen, begegnete ihm auf der Hausflur der Hausbesitzer Schneider. In demselben Augenblicke entlud sich das Gewehr Bregels und der Schuß traf den vorübergehenden Schneider so unglücklich am Arm und der Seite des Körpers, daß derselbe schwer verletzt fortgebracht werden mußte und Sonnabend früh starb. Ob Fahrlässigkeit vorliegt, wird wohl die eingeleitete Untersuchung ergeben.

In Schnarrtonne brannte Freitag Abend gegen 8 Uhr das Lössner'sche Wohnhaus, Cat.-Nr. 17, vollständig nieder. Die Entstehungsurache konnte noch nicht ermittelt werden.

Zu den Obliegenheiten der Landbriefträger gehört bekanntlich auch die Annahme von Postsendungen auf ihren Bestimmungsgängen. Die Landbriefträger haben zu diesem Zwecke ein Annahmeprotokoll bei sich zu führen, daß zur Eintragung der von ihnen unterwegs angenommenen Werth- und Einschreibsendungen, Postanweisungen, gewöhnlichen Pakete und Nachnahmeseudungen dient und nach jedem Bestimmungsgange von einem Beamten der Postanstalt durchgesehen wird. Die Auflieferer können derartige Sendungen entweder selbst in das Annahmeprotokoll eintragen, oder die Eintragung den Landbriefträgern überlassen. Im letzteren Falle muß dem Absender auf Verlangen durch Vorlegung des Buches die Ueberzeugung von der geschehenen Eintragung gewährt werden. Auf diese Weise ist Jedermann in den Stand gesetzt, bei Auflieferung einer Sendung — abgesehen von gewöhnlichen Briefen — durch Vermittelung des Landbriefträgers deren richtige und pünktliche Weiterbeförderung von vornherein sicher zu stellen. Postanweisungsbeträge nehmen die Landbriefträger übrigens nur dann entgegen, wenn ihnen gleichzeitig das ordnungsmäßig ausgefüllte Formular zur Postanweisung mit übergeben wird.

(Eingefandt.)

Bereits vor einigen Jahren fand die Anregung, eine Vereinigung aller Beamten u. Lehrer in Eisenstadt zu bilden, in den beteiligten Kreisen allgemeine Billigung. Diese Anregung weiter verfolgend, erfolgte in den letzten Wochen unter mehreren Beamten und Lehrern eine nähere Aussprache über die Ziele und den Zweck einer solchen Vereinigung und Festsetzung aller Punkte, die bei der Gründung zu berücksichtigen sind. Zweck der Vereinigung soll sein, den geselligen Verkehr unter den verschiedenen Beamtenkreisen zu fördern und den Beamtenstand dadurch zu heben, daß allen Beamten durch Vorträge Gelegenheit geboten werden soll, sich über die verschiedenen Gesetze zu unterrichten. Aus diesem Grunde wird eine allseitige Theilnahme erbeten. Die erste allgemeine Versammlung findet heute Dienstag, den 31. Januar, Abends 8 Uhr im Deutschen Hause statt.

B.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

31. Januar. (Nachdruck verboten.)

Am 31. Januar dieses Jahres feiert die bekannte und beliebte Schriftstellerin Elise Volke ihren 70. Geburtstag. Ihre zahlreichen Romane und Novellen bewegen sich meist auf musikalischen Gebieten. Namentlich die „musikalischen Märchen“ haben zahlreiche Auflagen erlebt und wurden fast zu Festgeschenken benützt, während die Romane der Autorin sehr begehrt in den Leihbibliotheken und Lesesalons waren und noch sind.

1. Februar.

Nach der Hinrichtung des Königs Ludwig XVI. von Frankreich schloß sich der französische Konvent noch mehr, denn vorher, als Herr der Situation. Wie es von jeher von Frankreichs Regierungen so gehalten worden, — gleichviel ob ein neuer Emporkömmling sich zum Diktator oder Alleinherrscher aufgeworfen oder ein Volkshausherr und einzelne Männer in denselben die Macht in Händen hatten, — das Erste, was geschah, war, daß dem Auslande der Krieg erklärt wurde. Das erforderte die „gloire“ und vor Allem die eigene Sicherheit; denn nur so vermochte man die Blicke des Volkes von den faulen inneren Zuständen abzulenken. So wurde denn auch vor hundert Jahren, am 1. Februar 1793, schleunigst der Krieg an England erklärt. Der Grund war rasch genug gefunden. England hatte, obschon noch immer labirend und nicht gerade direkt gegen Frankreich auftretend, sich einer Unterstützung Oesterreichs und Preußens im Kriege gegen Frankreich geneigt gezeigt und es war einige Zeit nachher thätlich diejenige Macht, die die sogenannte „erste Koalition“ zu Stande brachte, die Frankreichs siegreiche Truppen zurückzudrängen mußte.

Der Fels des Verfluchten.

Historische Erzählung von W. Grothe.
(6. Fortsetzung.)

Bei dem Dcere des Rebellen befanden sich Armerier, Kaufleute, welche ihm Waffen und sonstiges Heergeräth geliefert hatten. An diese wandte sich Dolgorucki und schonte Gold und Versprechungen nicht, bis man einig war.

Nun rückte das Heer der Moskowiter heran und die Schlacht fand statt. Der Streit war nie so heiß gewesen und Stenka Rasin hatte sich selbst in das dicke Gewühl gestürzt und mit seiner Streitaxt in

den Reihen der Russen gewüthet. Schon wankten diese. Da sprengt einer der Armerier zu dem großen Rebellen und bietet ihm eine Flasche. Durstig ergreift sie Stenka Rasin und leert sie auf einen Zug. Da wird es ihm dunkel vor den Augen; er greift mit den Händen in die Luft, er sinkt vom Rosse.

Als der Abend sich neigte, zog sich das Heer der Moskowiter zurück; es war geschlagen, aber nicht vernichtet, und als es sein Lager erreichte, ordnete es sich aufs neue und brach plötzlich in Jubel aus.

„Morgen werdet Ihr ein anderes Lied singen,“ meinten die Kosaken; „morgen schlägt Eure letzte Stunde.“

Diese Siegesgewißheit sollte sich jedoch schnell in das Gegentheil verwandeln, als man den Feldherrn vernahm, als man vernahm, er sei in die Hände der Russen gefallen. „Hier hat Verrath gewaltet,“ hieß es und jeder glaubte sich mit ihm verrathen, und Niemand traute mehr dem Andern. Er war dahin, der die Seele des großen Heeres gewesen war, und Niemand war im Stande, für ihn die Fäden zu ergreifen.

Als der Morgen gekommen war, zog das Heer des Zaren aus dem Lager; aber es sah keinen Feind vor sich. Die Männer, welche noch gestern Sieger gewesen waren, befanden sich auf der Flucht; sie fühlten sich nichts, ein Körper ohne Seele. Dahin war der gewaltige Drang nach Freiheit; mit dem gewaltigen Herrn der asirachanischen Lande, mit Stenka Rasin war Alles entschwunden, was sie ersehnt, erträumt hatten. Die Männer, welche lieber zu sterben, als sich zu ergeben geschworen hatten, beugten ihr Knie vor dem Moskowiter und reichten die Hände den Fesseln und ihren Rücken der Knote.

VI.

Der 23. Mai 1671.

Semeni machte hier eine Pause, Semeljan Bugatschew hatte ihm mit wachsender Aufmerksamkeit zugehört, an den Lippen des Greises hing der Blick seiner glühenden Augen.

„Und weiter? was geschah weiter?“ fragte er jetzt. „Wie kam es mit dem Herrn der asirachanischen Lande? Blicke er in den Händen seiner Feinde?“

Semeni fuhr sich mit der Hand über die Augen, dann fuhr er fort:

„Man bereitete ihm ein furchtbares Loos.“

„Er wurde nach Sibirien geschickt? man stieß ihn in die Bergwerke?“ fragte der Knabe unruhig. „Oder wagte man, sein Leben anzutasten, und es gab Niemand, der den Helden rächte und die Henker zur Rechenschaft zog?“

„Höre, Knabe, und laß mein Wort Dir tief im Busen ruhen. — Es war am 23. Mai des Jahres 1671. In Moskau waren alle Läden und Arbeitsstätten geschlossen. Der Kaufmann feierte, es feierte der Handwerker, die Spindeln hatten Ruhe; denn Alles eilte hinaus auf die Gassen. Es war aber kein hoher Festtag, es galt nur einem Schauspiel, einem schrecklichen, blutigen Schauspiel.“

Die Straßen, welche zu dem Gefängniß des Kreml führten, waren mit Neugierigen dicht angefüllt, und Alles harpte mit bangem Schweigen des fürchterlichen Aufzuges, den eine Abtheilung Strelzi in ihrem Waffenschmuck eröffnete.

Diese Truppe hatte in dem Aufstande Stenka Rasins schwer gelitten. Sie bildete den Kern des russischen Heeres und war von vierzigtausend auf noch nicht zehntausend Mann zusammengeschmolzen. Das machte, die Soldaten waren zu Stenka Rasin zum Theil übergegangen, obgleich man dies stets verschwiegen hatte, weil man das böse Beispiel fürchtete.

Hinter den Strelzi kam ein sonderbares Gefährt, ein niedriger Karren, der von Büffeln gezogen wurde. Auf demselben befand sich eine Schaubühne und auf dieser ein Block. Da saß er, der Herrscher der asirachanischen Lande, der Gebieter des Volkes zwischen Wolga und Don, der riesige Held, den nur der selige Verrath besiegt hatte: Stenka Rasin.

Schwere Ketten belasteten seine Arme und Beine und fesselten ihn an den Henkerblock, so daß er sich nicht zu regen vermochte. Vier Henker saßen auf den Ecken des Karrens, andere gingen nebenher.

Die Augen des Volkes waren auf den Gefangenen gerichtet, dessen Seele ungeboren war, dessen Blicke so stolz leuchteten, als ginge der Zug nicht zum Tode, als wäre es ein Triumphzug, der ihm zu Ehren veranstaltet sei. Man staunte diesen Muth an, man bewunderte die Größe selbst an dem gefallenen Feind, so daß man ihm Gebärd und Geldmünzen zuwarf.

Er achtete dessen nicht; sein Auge glitt suchend über die Menge und blieb auf einem Knaben haften, der sich auf den Breckstein eines Hauses emporgeschwungen hatte und so die Menge überragte. Derselbe hatte in der Hand ein weißes Tuch, welches er wie zur Begrüßung wehen ließ.

Als der Gefangene das weiße Tuch in der Hand des Knaben gewahrte, zeigte sich ein zufriedenes Lächeln auf seinem Antlitz. Er wollte sich erheben, aber die Bande hinderten ihn daran. Somit gab

*) Der Verfasser folgte in dieser Schilderung den russischen Chroniken, welche eingehend den Tod und die Hinrichtung Stenka Rasins behandeln. Bis auf den Knaben auf dem Breckstein ist alles streng historisch.

er nur durch eine Reigung des Hauptes ein Zeichen, auf welches der Knabe von dem Brecksteine verschwand.

Uebrigens war Stenka Rasin nicht der einzige gewesen, welcher jenen bemerkt hatte. Dicht hinter dem Karren ritten Polizeibeamte. Von diesen sagte der erste zu einem seiner Untergebenen, der ihm zunächst war:

„Michael, war das nicht derselbe Junge, welcher sich zu dem Rebellen drängte, als wir ihn zum Kerker geleiteten, und dem er etwas zuflüsterte?“

„Nicht doch, Pan, jener war ein Kosakenjunge und dieser trug russische Kleider,“ lautete die Antwort.

„Und dennoch war es derselbe, Michael, wir müssen uns des Knaben bemächtigen.“ Mit den Worten sprengte er in das Volk, ihm folgte sein Untergebener; doch war ihr Bemühen vergeblich, umsonst ihr Fragen; der Gesuchte war verschwunden, und sie fanden ihn nicht.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischte Nachrichten.

Der Schnee ist von großem Einfluß auf die Fruchtbarkeit des Bodens, und man ist schon längst davon überzeugt, daß, je länger er liegt, er eine um so mehr befruchtende Wirkung ausübt, ohne jedoch zu wissen, ob er direkte Nährstoffe zuführt oder nur das Verdunsten der bereits im Boden befindlichen gasförmigen Stoffe verhindert. Da sich indessen in der Luft Ammoniak in verschiedenen Mengen befindet, so nehmen die sich bildenden Schneewolken dasselbe in sich auf, führen es mit dem fallenden Schnee zur Erde und der Schnee giebt es beim Schmelzen an dieselbe ab. Je langsamer der Schnee schmilzt, desto mehr Ammoniak vermag der Boden zu absorbieren, während bei heftigen, mit Regengüssen verbundenem Thauwetter ein großer Theil desselben hinweggeschwemmt wird und für den Boden verloren geht. Wer daher schon im Herbst seinen Acker gepflügt und sein Gartenland tief umgegraben hat, damit das Thauwasser nicht abfließt, sondern in die Tiefe eindringen kann, der hat ohne besondere Ausgabe seinem Lande einen werthvollen Düngstoff zugeführt.

Die große Glocke in Moskau. In der alten Zarenstadt Moskau steht am Fuße des Glockenthurmes „Iwan Weliki“ (Johann der Große), welchen Boris Godunow im Jahre 1600 erbauen ließ und der von seiner Spitze aus eine herrliche Aussicht über die Stadt und Umgebung gewährt, die berühmte Riesenglocke „Zar Kolokol“ (Glockenkönig). Die Glocke wiegt etwa 1960 Zentner und wurde im Jahre 1731 gegossen. Alle Bemühungen, sie auf den Thurm zu bringen, waren vergeblich und noch heute nach mehr als 150 Jahren steht die Riesenglocke am Fuße des Glockenthurmes mit einer breiten Spalte an der Seite, die sie beim Sturze aus beträchtlicher Höhe erlitt, als der letzte Versuch gemacht wurde, sie zu heben. Ganz Rußland betrachtet den „Zar Kolokol“ als ein nationales Heiligthum und nicht selten sind Klagen darüber laut geworden, daß die Riesenglocke ihre wahre Bestimmung niemals erreicht habe. Jetzt wird nun eine Restauration des „Zar Kolokol“ projektirt und zwar schätzt der Ingenieur Semenowitsch die Unkosten auf etwa 20—30,000 Rubel. Es wird hierbei allerdings auf den Patriotismus der Moskowiter gerechnet, denn ein großer Theil der Arbeiten soll umsonst gemacht werden. Die russische Presse tritt lebhaft für diesen Gedanken ein, dessen Verwirklichung sie eine nationale Pflicht nennt.

Was ist ein Ball?

Wer von Licht und Glanz,
Dust, Rüst und Tanz —
Cavalier in Frack,
Mit dem Chapeau clique,
Schöne Frauen auch —
Ganz in Crêpe, ein Hauch. —

Schleppentrauschen, —
Blicktauschen, —
Sich mokiren, —
Kosettiren, —
Fächerchwirren, —
Liebesgirren, —
Reben fabe, —
Simonade, —
Alterthümchen, —
Rauerblümchen, —
Essen, Selt,
Toast, Konfekt,
Saal verfligt
Glatt getwicht,
Mal ein Fall —
Das ist ein Ball!

Der Lebenslust Schäumen,
Des Badfischleins Träumen,
Der Schnucht Gzittern,
Der Eiserucht Wittern,
Des Heutenants Siegen,
Des Gourmands Bergnügen,
Des Stokers Hoffren,
Der Klatschsucht Mokiren,
Der Eitelkeit Flitter,
Die Hoffnung der Rätter,
Des Ehrstands Schwelle:
Das sind unsere Bälle.

Wie die beiderseitigen Anwohner der deutsch-russischen Grenze sich im Geschäftsverkehr zu helfen wissen, darüber schreibt man der „R. Z.“ folgendes: Der Verkehr von Personen über die Grenze ist nur auf der Eisenbahn gestattet. Die Einfuhr von Nahrungsmitteln ist aber überall frei. Die russischen Händler beladen nun ihre Wagen, und bringen sie an die Grenze. Dort lassen sie den Wagen, nachdem die Pferde durch einige Peitschenhiebe aufgemerkt sind, ohne Kutscher weiterlaufen. Einige Schritte jenseits der Grenze tritt ein deutscher Kutscher hinzu und bringt die Waaren auf den Markt. Der Erlös dafür wird dann in den Wagen gelegt und dieser dann auf dieselbe Weise nach Rußland zurückgeschafft.

Wertsprüche für Brustkranke und Solche, die es nicht werden wollen. Was Speise und Trank für den Magen, das ist reine Luft für die Lunge; was Gift für jenen, das ist unreine Luft für diese. Wie man den Magen nicht von der Lunge aus kurirt, so hilft es der Lunge nichts, wenn man sie von dem Magen aus kuriren will. Frische, reine Luft, ordentlich eingeathmet, ist das Lungen-Universalmittel. Der Lunge zu Liebe müssen wir unsere Haut zu Markte tragen und abhärten. Von der Lunge her kann man sich nicht erkälten, wohl aber erhitzen. Die Thüren sind dazu da, daß sie geschlossen, die Fenster dazu, daß sie aufgemacht werden. Die Gesundheitslehre verlangt für jede Person im Binnerraum einen Luftwechsel von 60 Kubikmetern in der Stunde.

Schlafen bei offenem Fenster heißt nicht: stets alle vier Flügel sperrangelweit, sondern je nach Umständen nur die oberen, oder auch nur einen ganz oder theilweise offen zu lassen. Kinder legen sich Nachts nur bloß, wenn die Schlafstube zu warm und kein Fenster offen ist. Stichtüsten kommt meistens von Staubluft. Tänzerinnen bekommen die Auszehrung nicht vom kalten Trinken, sondern von der heißen, staubigen Luft und vom Schnürteib. Briefträger bleiben gesund, weil sie sich stets in freier Luft bewegen, Stubenbocker werden brustkrank, weil sie das Gegenteil thun. Die Lungenschwindsucht hat sich die zivilisirte Gesellschaft stets als „Geißel“ ausgebildet; nicht die Stadtluft, sondern die städtische Lebensweise erzeugt sie. An Luftkur- und Brunnenorten wird man gesund, weil man beweglich und nüchtern lebt, draußen fleißig athmet, Wasser trinkt und badet, anstatt sich in's Bett zu legen und Arznei einzunehmen. Die Lungenschwindsucht ist heilbar, wenn der „Kandidat“ gleich dabei eine Athmungs-, Bade- und Bewegungskur gebraucht; nachher ist's oftmals zu spät.

Hütet die Kinder! Ein schrecklicher Unglücksfall hat sich am vorgestrigen Morgen in Berlin in dem Hause Mendelssohnstraße Nr. 18 zugetragen. Dort wohnt in der zweiten Etage der Kaufmann L. mit seiner Familie; am vorgestrigen Morgen hatte das Dienstmädchen den einen ein Jahr alten Knaben des Kaufmanns in den Kinderwagen gelegt und das Gefährt dicht an den Tisch, auf welchem eine brennende Petroleumlampe stand, geschoben. Die Bedienstete

war dann hinausgegangen und hatte das ruhig in seinem Bettchen liegende Kind im Zimmer allein gelassen; nach 10 Minuten etwa hörte Frau L., die in der Küche beschäftigt war, einen lauten Knall, und Qualm drang aus dem Wohnzimmer. Der sofort nach dort eilenden Frau bot sich ein entsetzlicher Anblick dar; der Kinderwagen stand in hellen Flammen, das Kind lag laut schreiend in dem brennenden Gefährt, über und über mit Brandwunden bedeckt. Wie sich herausstellte, hat das Kleine an der Decke des Tisches, auf welchem die Petroleumlampe gestanden, gezerrt und die Decke mit der Lampe heruntergerissen, welche letztere dann explodirt war.

Chemnitzer Marktpreise

vom 28. Januar 1893.

Weizen russ. Sorten	8 Mt. 40 Pf. bis 8 Mt. 80 Pf. pr. 50 Kilo.
sächsl. gelb u. weiß	8 8 . 30
Weizen	7 7 . 30
Roggen, preuß.	6 . 15 7 . 30
sächslischer	6 . 90 7 . 30
russischer	7 9
Braugerste	7 . 50 9
Futtergerste	6 . 35 8 . 85
Hafer	7 . 10 7 . 40
Kocherbsen	8 . 60 10 . 10
Mahl- u. Futtererbsen	7 . 75 8 . 25
Hen	4 . 20 5
Stroh	2 . 80 3 . 20
Kartoffeln	2 . 20 2 . 50
Butter	2 . 40 2 . 65 1 .

Neue 1892er Füllung
à Flasche 1 und 1 1/2 Mark
nebst Gebr.-Anw.

**Rheinischer Trauben-
Brust-Sonig**

hochköstliche Qualität, aus dem frischen Saft der edelsten Weintrauben bereitet, unübertroffen und ganz unerfeglich für Husten- und Brustleidende und solche Personen, welche von Katarrh, Verschleimung oder Keuchhusten etc. befallen sind. Auch ist der rheinische

Trauben-Brust-Sonig
von W. P. Zidenheimer in Mainz als Nähr- und Kraftmittel allerersten Ranges anerkannt und daher auch bei Abzehrungshusten (Schwindsucht) von segensreichster, den Patienten widerstandsfähig machender Wirkung. Zu haben in Eisenstod bei

E. Hannebohn.

Geldschlößchen.
Donnerstag, den 2. Februar:

Grosses Concert.
Auf vielseitigen Wunsch unter Mitwirkung des Harfenvirtuos
E. Prager.
Alles Nähere in der nächsten Nummer dieses Blattes.

Meichsner's Conditorei.
Morgen Mittwoch, den 1. Febr.:
Großes Schlachtfest.
Vermittags von 10 Uhr an **Wellfleisch**, Abends **diverse Würst** und **ff Bier.**

Musikalische Unterhaltung
von Musikdirektor **Oeser.**
Um zahlreichen Besuch bittet
Gotthold Meichsner.

Union.
Heute Abend **Einweihung** meines
Schnee-Tunnels
bei **brillanter Beleuchtung.** Um gütigen Besuch bittet
Franz Brehme.

Zur **Anlieferung** bester böhmischer **Braunkohlen** aus den **Guidoschächten** in **Brüx**, sowie **Briguettes** von der **Königsberger Kohlengewerkschaft**, empfiehlt in ganzen und halben Ladungen unter promptester billigster Bedienung
hochachtend
R. Schneidenbach.

Tüchtige Tambourierinnen
auf **Schnurarbeiten** geübt, finden **sofort dauernde Stellung** in **Leipzig** bei
A. Lüdolf, Kunstflickeri,
Frankfurterstraße 21.

Lehrlings-Gesuch.
Einen Lehrling mit guten Schulkenntnissen sucht auf Ostern
Carl Tuchschoerer, Corsetsfabrik,
Eisenstod.

**Dr. Richter's electromotorische
Zahnhalbänder,**
am **Andern** das **Zahnen** zu **erleichtern.** Das langjährige gute Renommé der Fabrik und der immer sich vergrößernde Absatz derselben bürgen für die Güte dieser Artikel, welche ächt zu kaufen sind bei
E. Hannebohn.

Schlitten.
Wegen vorgerückter Saison verkaufe ich die noch am Lager befindlichen **1- und 2spännigen Tafelschlitten**, um damit zu räumen, zu resp. unter dem Selbstkostenpreis.
Kirchberg, Thorstr. 49 I.
Louis Gebhardt,
Sattler und Wagenbauer.

Rechnungs-Formulare
empfiehlt
E. Hannebohn.

**Frischen Schellfisch
Frischen Zander**
Donnerstag eintreffend, empfiehlt
Max Steinbach.

Cinca Aufpaffer
sucht
Eduard Schürer.

Sonabend Nachts 2 Uhr entschloß sanft nach Gottes Rathschluß unsere theuere, unermüdlche Gattin, Mutter, Schwieger- u. Großmutter
Frau Friederike Gläss
geb. Köppler
in ihrem 75. Lebensjahre. Blumenschmuck wird auf Wunsch der selig Entschlafenen dankend abgeholt. Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterlassenen.
Die Beerdigung findet **Mittwoch Nachm. 3 Uhr** statt.

Hierzu eine Extrabeilage über Kräuter-Wein von **Kubert Ullrich** in **Leipzig.**

Fahrplan
der **Chemnitz-Aue-Adorfer Eisenbahn.**
Von **Chemnitz** nach **Adorf.**

	Früh	Früh	Vorm.	Nachm.	Ab.
Chemnitz	4,37	9,20	2,55	7,30	
Burkhardtshf.	5,23	10,08	3,43	8,26	
Zwönitz	6,01	10,47	4,22	9,09	
Lößnitz	6,13	10,57	4,32	9,20	
Kue (Ankunft)	6,30	11,14	4,49	9,37	
Kue (Abfahrt)	6,50	11,36	5,08	9,45	
Bockau	7,05	11,51	5,18	10,00	
Blauenthal	7,14	12,00	5,27	10,09	
Wolfsgrün	7,21	12,06	5,32	10,14	
Eisenstod	7,33	12,18	5,44	10,24	
Schönheiderh.	7,41	12,26	5,52	10,31	
Wilschhaus	7,51	12,36	6,02	10,41	
Kautentrang	7,59	12,44	6,10	10,49	
Jägergrün	4,24	8,08	12,54	6,20	10,56
Schöned	5,05	8,45	1,32	6,58	
Jwota	5,26	9,02	1,50	7,15	
Rackneutirch	5,49	9,24	2,13	7,37	
Adorf	5,58	9,32	2,22	7,45	

Von **Adorf** nach **Chemnitz.**

	Früh	Früh	Vorm.	Nachm.	Ab.
Adorf	4,45	8,16	1,12	6,24	
Rackneutirch	4,57	8,32	1,26	6,43	
Jwota	5,34	9,09	1,58	7,21	
Schöned	5,53	9,28	2,19	7,41	
Jägergrün	6,31	10,05	2,56	8,17	
Kautentrang	6,39	10,11	3,02	8,23	
Wilschhaus	6,48	10,18	3,09	8,30	
Schönheiderh.	7,02	10,29	3,20	8,42	
Eisenstod	7,12	10,37	3,29	8,51	
Wolfsgrün	7,22	10,46	3,38	9,00	
Blauenthal	7,28	10,51	3,43	9,06	
Bockau	7,38	10,59	3,51	9,18	
Kue (Ankunft)	7,54	11,12	4,04	9,36	
Kue (Abfahrt)	5,21	8,08	11,17	4,50	9,40
Lößnitz	5,45	8,32	11,40	5,18	10,08
Zwönitz	6,04	8,50	11,57	5,31	10,20
Burkhardtshf.	6,43	9,23	12,36	6,13	10,56
Chemnitz	7,25	10,15	1,20	7,00	11,37

Der in den Vormittagsstunden von **Aue** nach **Schöndel** und zurück verkehrende **Omnibuszug** hat folgende Fahrzeit:

ab	an	ab	an
Kue	8,04	Schönheiderh.	9,17
in Bockau	8,26	in Eisenstod	9,37
Blauenthal	8,37	Wolfsgrün	9,37
Wolfsgrün	8,43	Blauenthal	9,43
Eisenstod	8,56	Bockau	9,53
Schönheiderh.	9,01	Kue	10,09

Omnibus-Fahrplan.
Abfahrt von der Kaiserl. Postanstalt:

Früh	6 Uhr	46 Mt.	nach Chemnitz u. Adorf.
10	—	—	Chemnitz.
Mittags	11	46	Adorf.
Nachm.	2	52	Chemnitz.
	5	15	Adorf.
Abends	8	13	Kue resp. Chemnitz.
	9	47	Jägergrün.

Stadt Dresden.
Heute **Dienstag:**
Bötelshweinsfüchsen
mit **Röhen** und **Sauerkraut.**

Ich suche zum sofortigen Antritt einen durchaus zuverlässigen
Kutscher,
welcher zugleich Hausmannsdienste mit zu verrichten hat.
Paul Heckel.

Chinesische Nachtigallen
herrliche farbenprächtige Vögel, das ganze Jahr schlagend, **St. 7 M.,** Zuchtj. **9 M.** — **Kardinäle** in feuerroth. Haubr. ff Säng. **St. 6 M.** — **Afrikanische Prachtfinken,** Paar **3, 4, 5 M.** — **Harzer Canarienvögel,** hohl- und klingeltroll. auch bei Nacht singend, **St. 6, 8, 10, 12, 15 M.,** Zucht-Weibchen **1,50 M.** — **Graupapagei,** anfangend zu sprechen, **St. 16, 18, 20 M.,** sprechend u. zahm, **St. 30, 40, 50, 60 M.** — **Grüne Papagei,** fingertahm und sprechend, **St. 30, 36, 40, 50, 60 M.** Versandt geg. Nachn. Garant. für leb. Anf.
L. Förster, Zoologie, Chemnitz.

Verm.-Fonds Tunnel.
Sonabend, 4. Febr.: Gen.-Vers.
Beschlussfassung.

Heute Abend 8 Uhr.
Oesterreich. Banknoten 1 Mark 68,10 Pf.